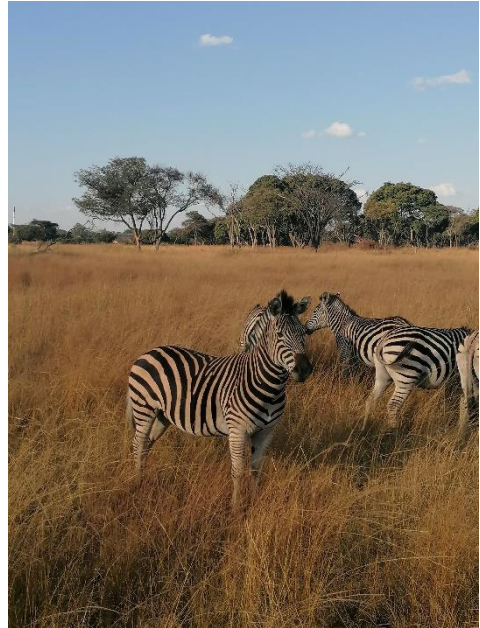


Liebe Freund*innen, liebe Familien und alle, die Ihr uns unterstützt und unser Tun begleitet,

Ich, Yolanda, bin Studentin der Sonderpädagogik an der Bergischen Universität Wuppertal und habe in diesem Frühjahr meine Bachelorthesis geschrieben. Meine Förderschwerpunkte in der Sonderpädagogik liegen im Bereich des Lernens und im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung, insbesondere die Schnittstelle zwischen Schule und Störungsbildern wie beispielsweise Autismus hat mich immer sehr interessiert. Durch meine freie Zeit bis zum Mastersemester hat sich mir die Chance ergeben, Zimbabwe, Pathways und Noku erleben und kennen lernen zu dürfen. Meine Mutter, Roswitha Nass, hat oft lebendig von ihren Erfahrungen berichtet und neben dem kulturellen Aspekt, hat mich insbesondere die Arbeit und Diagnostik mit den Kindern schon lange interessiert.



Seit zwei Wochen bin ich zurückgekehrt, voller neuer Eindrücke, mit vielen wunderbaren Bildern, neuen Kontakten zu tollen Menschen und ganz vielen spannenden Erfahrungen, die ich immer mit mir tragen werde.

Vieles habe ich von Mama und Prof. Schmidt immer erzählt bekommen, Fotos gesehen und Berichte gelesen – aber selber vor Ort zu sein, ist einfach doch ganz anders. Es gibt Dinge die mich sehr beeindrucken und die ich sehr schön finde, doch auch Situationen und Umstände die mich an meine Komfortgrenze gebracht haben. Ich liebe die Landschaft und hatte die Chance tolle und faszinierende Tiere zu sehen, wurde herzlich aufgenommen und habe in dem Kinderheim, Emerald Hill, sowie in der Schule in Pathways direkt Anschluss gefunden.



So viel Zeit mit Noku zu verbringen war ein unglaublicher Gewinn und ich habe ihn ganz schnell in mein Herz geschlossen. Im Kinderheim haben wir angefangen täglich miteinander joggen zu gehen, an der Schule haben wir vor Unterrichtsbeginn Spaziergänge unternommen und einfach „geplaudert“ – denn langsam entwickelt Noku, für uns alle überraschend, Sprache und kleine erste kommunikative Routinen sind erkennbar. Bis zu einer wechselseitigen

Unterhaltung wird es ein langer weiter Weg sein – aber Hoffnung bleibt. Mama und Noku haben sogar die ersten Wörter und Sätze über FaceTime ausgetauscht, wenn ich mir Ihr telefoniert habe.

Auf der anderen Seite ist die allgemeine wirtschaftliche Situation, das fehlende Wasser, der fehlende Strom, die Umstände, in denen viele Menschen leben müssen schwierig auszuhalten, aber ich habe so viele Leute getroffen, die versuchen das Beste aus der Situation zu machen und offen und hilfsbereit sind.

Die ersten zwei Wochen meines Aufenthalts durfte ich mit Martin Schmidt gemeinsam verbringen. Wir haben viele spannende Diagnostiksitzungen durchgeführt und Förderpläne an der Schule evaluiert. Wir haben einige Kinder gesehen, die von dem Programm bei Pathways profitieren könnten, doch meist sind die Schulgebühren für die Eltern nicht tragbar. Zudem ist einer der älteren



Jungs (23 Jahre) noch an der Schule, was die Aufnahme von jungen Kindern, insbesondere Mädchen, zusätzlich als schwierig gestaltet. Während des Aufenthaltes haben wir jedoch andere Organisationen besucht, um mögliche Anschlusslösung für die nun jungen Erwachsenen von Pathways zu finden. Insbesondere zwei Jungs sollen zeitnah bei „Home fields“, einer Einrichtung für erwachsene Menschen mit einer intellektuellen Einschränkung, vorgestellt werden, um zu klären, ob dies eine Option sei.



In der Schule bildet sich die finanziell schwierige Situation an der Schülerzahl und der Einrichtung/ dem Material ab. Teilweise kommen die Kinder nur jeden zweiten Tag in die Schule, um das Schulgeld zu reduzieren oder zahlen nur einen Teil des Geldes und kommen sozusagen solange, wie die Familie das Geld zur Verfügung hat. Das führt dann dazu,

dass man nie genau weiß, wer wann anwesend sein kann und es gibt nahezu keine Planungssicherheit.

Der Umgang der Mitarbeitenden mit den Kindern ist geprägt von Geduld, vielen Wiederholungen und hoher Akzeptanz der jeweiligen Einschränkungen gegenüber. Noku lernt neben den Aktivitäten des täglichen Lebens (Waschen, Spülen, Fegen – was er selbstständig, wenn auch etwas langsam bewältigt) die ersten Wörter



zu schreiben und ein Verständnis für Mengen zu entwickeln– ein langsamer Prozess, der jedoch von kleinen Highlight gekrönt ist. Die Wochentage kann er jetzt meistens fehlerfrei aufschreiben. :D

Meine Mutter und Martin Schmidt planen im November erneut nach Zimbabwe zu fahren, um erneut die Schule zu unterstützen, nach einem neuen Zuhause für Noku zu schauen und mit ihm Zeit zu verbringen. Er hat verstanden, dass er im November Besuch bekommt, kann sich aber nicht vorstellen, wie lange es bis dahin dauern wird. Ein Kalender, in dem er die Wochen abzeichnet, ist hoffentlich eine kleine Hilfe dabei.

Euch möchten wir danken für Eure treue Unterstützung, ohne die Noku die Schule nicht besuchen könnte.... das ist großartig für ihn.

Bei Fragen könnte Ihr/Sie Euch gerne an mich, meine Mutter oder Martin Schmidt wenden.

In diesem Sinne, bleiben Sie/bleibt alle gesund und genießt die Sommerzeit!

Seid herzlich begrüßt aus Köln

Yolanda

Martin und Roswitha